

Hym. = Hymenoptera; Dipt. = Diptera; Lep. = Lepidoptera; Col. = Coleoptera; Carab. = Carabidae; Harp. = Harpalinae; Bomb. = Bombidiini; gleichgültig ist es, ob man schreibt Ins. Col. Carab. Harp. Bomb. oder Bomb. Harp. Carab. Col. Ins. Jeder weiß sofort über die systematische Stellung folgender Art Bescheid, wenn er liest: *Leptothorax acervorum muscorum* Nyl. (Myrm., Form., Hym., Ins.); das Tier ist ein Insekt, und zwar ein Hymenopteron, eine Ameise aus der Subfamilie der Myrmicini.

Liest man:

Meriones tamaricinus (Pall.) (Gerbill., Mur., Rod., Mamm.), so ist klar, daß es sich hier um ein Säugetier, und zwar einen Nager, aus der Familie der Muriden handelt, zur Subfamilie der Gerbillinae gehörend.

Will man auch noch die »Stämme« bezeichnen, so würden wenige Buchstaben genügen; niemand wird im Zweifel sein, was Prtz., Spg., Cnd., Vrm., Arthrp., Mll., Echn., Tnc., Vrt. zu bedeuten haben würde.

Bei Einführung dieses Gebrauches von Abkürzungen ist kein »Umlernen« nötig, man braucht keine »Regeln« aufzustellen, Umwälzungen finden nicht statt. Man kann sich auf den Stamm, die Klasse oder Ordnung beschränken oder bis zur Subfamilie oder Tribus usw. die Stellung präzisieren.

Wollte man etwas übriges tun, so wäre die Herausgabe eines Verzeichnisses der Namen der Stämme, Klassen, Ordnungen, Familien mit Angabe der empfehlenswerten Abkürzungen angebracht. Zweifellos würde ein derartiges Buch großen Absatz finden, zumal wenn es außer einem alphabetischen Register einen systematischen Überblick über die Tiere und Pflanzen (bis zu den Familien) brächte.

Viel wäre so gewonnen.

II. Mitteilungen aus Museen, Instituten usw.

Über die Begründung eines hydrobiologischen Instituts am Bosphorus, nebst Bemerkungen zur Tricladenfauna des Bosphorus und Marmarameeres.

Von Julius Wilhelmi, Berlin-Dahlem.

In der Zeit vom 10. bis 28. Mai dieses Jahres hatte ich im Auftrage der Königl. Landesanstalt für Wasserhygiene, Berlin-Dahlem, Untersuchungen über die Wasserverunreinigung im Goldenen Horn auszuführen. Da die genannten Untersuchungen, bei denen mich Herr Dr. Bauer, Constantinopel, in dankenswerter Weise unterstützte, vergleichsweise auch die Wasserbeschaffenheit des Bosphorus betrafen, wurde gleichzeitig, soweit das im Rahmen des dienstlichen Auftrages möglich war, auf die Wahl eines Platzes für ein von der Fischereiabteilung der türkischen Staatsschuldenverwaltung geplantes hydro-

biologisches Institut Rücksicht genommen. Die Administration der türkischen Staatsschuldenverwaltung beabsichtigt, vielleicht nach dem Kriege ein Grundstück am Golf von Ismid zu erwerben, um dort ein Forschungs- und Lehrinstitut für Fischerei und Fischzucht zu bauen, will sich jedoch mit Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffenen Erschwerungen vorläufig mit der Miete eines geeigneten Hauses am Bosphorus begnügen. Nachdem bereits von Herrn Dr. Bauer eine Anzahl von Häusern im Bosphorus auf ihre Brauchbarkeit zu genanntem Zweck geprüft worden waren, hatte ich bei Ausführungen einiger Bosphorusfahrten Gelegenheit, mich an Besichtigungen solcher Häuser, die für Institutszwecke in Betracht kamen, zu beteiligen. Inzwischen ist nun, wie mir Herr Dr. Bauer mitteilt, die Wahl auf das von uns zuletzt besichtigte Haus, in dessen unmittelbarer Nähe auch eine Prüfung der Wasserbeschaffenheit vorgenommen worden war, gefallen, und der Mietsvertrag ist am 15. Juni 1918 zunächst auf drei Jahre abgeschlossen worden. Das provisorische Institutshaus befindet sich in schöner Lage am Strand von Paschaliman, einer Ortschaft nördlich von Skutari auf dem asiatischen Ufer des Bosphorus. Es umschließt 19 Räume, welche als Hör-, Kurssaal, Laboratorien, Sammlungs- und Aufbewahrungsräume eingerichtet werden sollen. Das Institut wird dem doppelten Zweck dienen, erstens durch Vorlesungen und praktische Kurse einen Stab von biologisch und methodisch ausgebildeten Fischereibeamten zu schaffen, und zweitens, den Angestellten und Gästen Gelegenheit zu wissenschaftlichen Untersuchungen zu geben. Seine eigne wissenschaftliche Aufgabe sieht das Institut in der Lösung der Probleme der Entwicklung, Ernährung und Wanderung der Fische, dem Studium der Feinde und der Nahrungstiere und -pflanzen der Fische, sowie der Erforschung des biologischen Einflusses der Milieubedingungen (Salzgehalt, Temperatur und Strömung); zur Bearbeitung besonderer Fragen, wie der der Lebensgemeinschaften der Schwarzmeerküste, der Lagunen, Austern-, Muscheln-, Korallen- und Schwamm-bänke, sollen im Zusammenhang mit dem Institut besondere Laboratorien an geeigneten Stellen eingerichtet werden. Das Personal setzt sich vorläufig zusammen aus einem Direktor, welcher gleichzeitig die technische Abteilung der Fischereidirektion leitet, einem Lehrer und Assistenten für Biologie, einem Lehrer für Fischereimethodik, einem Sekretär, einem Präparator, einer Schreibhilfe sowie mehreren Dienern und Fischern. Nach dem Krieg soll ein geeigneter Forschungsdampfer eingerichtet werden. Vorläufig verfügt das Institut nur über Ruderboote und, in besonderen Fällen, über ein Motorboot. Über die Einzelheiten der Einrichtung soll später im »Zoologischen Anzeiger« berichtet werden. Die einstweilen beschränkten Mittel des Institutes stehen deutschen und österreichischen Gelehrten nach vorheriger Vereinbarung zur freien Benutzung zur Verfügung.

Über den Wert der Begründung neuer biologischer Meeres-

stationen gehen die Urteile auseinander. Nicht unberechtigt erscheinen mir Bedenken, daß die nach Errichtung der Neapeler Station nunmehr zu Dutzenden eröffneten marinen Laboratorien eine Zersplitterung der Arbeitskräfte zur Folge haben und wohlmöglich dem Hauptzweck freier Forschungsstätten, nämlich an einem Meeresabschnitt mit reichem oder charakteristischem Hydrobios die technischen und bibliographischen Hilfsmittel für wissenschaftliche Arbeit zu bieten, nicht entsprechen, — Bedingungen, die in der Neapler Station in mustergültiger Weise erfüllt waren —! Erfreulicherweise ist die Zukunft der Neapeler Station bereits sichergestellt, so daß sie hoffentlich bald nach dem Kriege wieder aufblühen wird. Auch die von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft übernommene adriatische Station in Rovigno darf wohl einer erfreulichen Entwicklung nach dem Kriege entgegensehen. Ebenso wird die Helgoländer Station nach dem Kriege wieder in vollen Betrieb genommen werden. Ein Bedürfnis nach einer neuen rein wissenschaftlichen biologischen Meeresstation besteht also für Deutschland nicht. Wie aber die vorstehenden Ausführungen zeigen, sind die Ziele des hydrobiologischen Institutes am Bosphorus in erster Linie praktisch-fischereibiologischer Natur, doch soll auch Forschern als Gästen des Institutes die Möglichkeit zu biologischen Meeresstudien geboten werden. Mit Rücksicht auf das große Interesse, das die türkische Staatsschuldenverwaltung an der Entwicklung der Fischerei hat — zieht sie doch einen nicht unbedeutenden Teil ihrer Einkünfte aus der Fischerei —, ist anzunehmen, daß sie auch die obengenannten Bedingungen für wissenschaftliche hydrobiologische Arbeiten erfüllen wird. Mag der Bosphorus keine übermäßig reiche Fauna aufweisen, so bietet er doch gerade durch die noch wenig erforschte Eigenart seiner Verhältnisse — starke, zuweilen in der Richtung umschlagende Strömung zwischen zwei Meeren von verschiedenem Salzgehalt — gewiß ein biologisches Interesse. Auch sei darauf hingewiesen, daß inzwischen an der Universität Konstantinopel durch Prof. Zarnik, der ja selbst auch an die Gründung einer biologischen Bosphorusstation gedacht hat, aber nun nach zweijähriger Tätigkeit infolge einer Berufung aus seinem Amt scheidet, ein zoologisches Institut mit großem Fleiß und schönem Erfolg geschaffen worden ist. Dies über ansehnliche Räume, modernes Lehrmaterial und eine bereits stattliche Bibliothek verfügende Institut konnte ich zu meiner Freude gelegentlich meines Aufenthaltes in Konstantinopel unter Prof. Zarniks freundlicher Führung eingehend besichtigen. Für beide Institute ist nun gewiß ein »manus manum lavat« das Gegebene, wovon auch der nach Konstantinopel kommende biologische Forscher Vorteil haben wird. Schließlich möchte ich auch unter Hinweis auf die politische Gestaltung der Verhältnisse auf das deutsche Interesse an der neuen Türkei aufmerksam machen, indem nunmehr der Weg manchen Deutschen leichter nach Konstantinopel führen wird als früher. Bietet

doch Konstantinopel, an der Schwelle des Orients, viel Interessantes für den Besucher. Auch dieser Umstand verdient Beachtung, mit demselben Recht, mit dem seinerzeit bei der Wahl Neapels als Ort der Zoologischen Station und des Aquariums der Anreiz der landschaftlichen Schönheit des Golfes als ein die Wahl des Ortes mitbestimmender Faktor eingesetzt worden ist. Wenn sich nun in Konstantinopel, an der Pforte des Märchenlandes, das durch deutsche Tatkraft hoffentlich zu neuer Entwicklung kommen wird, in einer biologischen Meeresstation, die nach der Auffassung des Leiters keinenfalls ein Konkurrenzinstitut der Neapeler Station, sondern vielmehr einen vorgeschobenen Posten derselben darstellen will, Gelegenheit zu wissenschaftlichen Arbeiten bietet, so wird dies gewiß von der deutschen biologischen Forschung und auch von allen Freunden der Zoologischen Station in Neapel, zu denen ich mich rechnen darf, mit Freuden begrüßt werden.

Im Zusammenhang mit meinen obengenannten Untersuchungen, welche sich auf die biologische Ufer- und Grundbeschaffenheit, quantitative und qualitative Bestimmung des Planktons und Triptons, Feststellung von Salzgehalt, Sichttiefe, Sauerstoffgehalt, äußere Beschaffenheit, Reaktion und Fäulnisfähigkeit des Wassers erstreckten, bot sich mir auch Gelegenheit, über das Vorkommen von Tricladen im Marmarameer, Bosporus und Goldenen Horn einige Ermittlungen anzustellen, die mir eine ganz willkommene Ergänzung früherer Untersuchungen über die geographische Verbreitung der Meerestricladen brachten (Fauna u. Flora d. Golfes von Neapel. 32. Monogr. 1909).

Seinerzeit hatte ich die von Lang (1881) in Messina entdeckte *Procerodes* (*Gunda*) *segmentata* zunächst im Golfe von Neapel an verschiedenen Stellen in großen Mengen nachweisen, sodann ihre weite Verbreitung im Mittelmeer (Ganzirri auf Sizilien, Amalfi, Nizza, Genua, Tarent, Patras, Triest) ermitteln, sowie die Identität der *Gunda lobata* von O. Schmidt (1862) auf Korfu feststellen können, wodurch also nach den damaligen Nomenklaturregeln die Bezeichnung der Art als *Proc. lobata* notwendig wurde, wenngleich der Name *Gunda segmentata* durch Langs bekannte Arbeiten gut eingebürgert war. Schließlich hatte ich auch noch die Identität von Uljanins *Planaria ulvae* aus der Bucht von Sevastopol nach mir von Prof. Zernov (lebend und konserviert) eingesandtem Material nachweisen können. Gelegentlich meines Aufenthaltes in Konstantinopel gelang es mir nun, *Proc. lobata* (*Gunda segmentata*) zunächst auf Prinkipo, einer der Prinzeninseln im Marmarameer, und sodann an der Marmarameerküste von Stambul bei dem Stadtteil Tschadlady Kapu in Massen festzustellen. Im Bosporus, wo ich nur etwa ein Dutzend Küstenpunkte untersuchte und den für das Vorkommen von der genannten Art charakteristischen grobsandigen Strand vermißte, konnte ich sie nicht nachweisen. Auch im Goldenen Horn vermißte

ich sie, was mich in Hinsicht auf die meist erdig-lehmige oder verunreinigte Uferbeschaffenheit nicht wundert. Auf Grund dieses Nachweises von *Proc. lobata* (*G. segmentata*) im Marmarameer darf man nunmehr wohl von einer kontinuierlichen Verbreitung derselben an der ganzen südeuropäischen Küste (an allen geeigneten, grobsandigen Strandzonen) von Südfrankreich, Italien, Österreich-Ungarn, Griechenland, Türkei bis Südrußland sprechen. Vergesellschaftet mit *P. lobata* (*G. segmentata*) fand ich an beiden Fundorten zahlreiche Allöocölen (*Otoplana*), vermißte jedoch die im Mittelmeer vielfach in Vergesellschaftung mit ihr beobachteten Anneliden *Protdrilus* und *Saccocirrus*.

Als zweite Triclade konnte ich *Cercyra hastata*, freilich nur im Bosporus bei Saly Bazar und bei Rumili Hissar, nachweisen, und zwar unter Steinen im Wasserniveau des Strandes. Daß sie auch im Marmarameer nicht fehlt, ist mir nicht zweifelhaft, wenngleich ich sie an den beiden einzigen von mir untersuchten Stellen der asiatischen Seite (Prinkipo) und des europäischen Ufers (Tschadlady Kapu) vermißt habe. Daß ihr hingegen die Ufer des Goldenen Horns, in dem ich sie trotz eingehendster Untersuchung vermißt, keine geeigneten Aufenthaltsorte bieten, erscheint schon mit Rücksicht auf die obigen Angaben über die Uferbeschaffenheit begreiflich. *Cercyra hastata* O. Schm., die von mir außer an dem ursprünglichen Fundort Korfu auch im Golf von Neapel und bei Nizza und von andern Autoren auch bei Port Vendres, Banyuls, Marseille, Toulon und Villefranche s. m. nachgewiesen worden ist, besitzt also ebenfalls eine weite Verbreitung im Mittelmeer. Zugleich stellt ihr nunmehriger Nachweis im Bosporus eine Brücke zu dem Vorkommen der ihr sehr nahestehenden *C. papillosa* Ulj. im Schwarzen Meer (Sevastopol und Bucht von Suchum) dar. Letztere Art hält Böhmig (1906) sogar für identisch mit *C. hastata*, doch glaubte ich (l. c.) mich diesem Vorgehen seinerzeit nicht anschließen zu dürfen, da mir die bei *C. hastata* fehlenden Rückenpapillen — abgesehen von der geringeren Größe und einigen kleineren morphologischen Abweichungen — als ausreichendes Artspezifikum erschienen. Da jedoch der Geschlechtsapparat, der bekanntlich für die Artenunterscheidung bei Tricladen das Hauptmerkmal bildet, bei beiden Arten im wesentlichen gleich ist, wäre es vielleicht angängig, die *Cercyra* des Schwarzen Meeres als *C. hastata* var. *papillosa* zu bezeichnen.

Andre Meerestricladen des Mittelmeeres, von denen *Procerodes dohrni* Wilh. auf den Golf von Neapel, Amalfi, Triest und Cadas, soweit bekannt, beschränkt, *Proc. plebeia* (O. Schm.) überhaupt nur von O. Schmidt und mir für Korfu nachgewiesen worden ist, während *Sabussowia dioica* (Clap.), wohl eine mehr nordeuropäische Art, im Mittelmeer bisher nur in Toulon und Nizza festgestellt und *Cerbussowia cerrutii* Wilh. überhaupt nur in einem Exemplar von mir im Golfe von Neapel und sonst nirgends aufgefunden worden

ist, konnte ich bei meinen Untersuchungen im Bosphorus und angrenzenden Meeresabschnitten nicht feststellen.

Der Unterschied im Salzgehalt des Schwarzen und Mittelländischen Meeres stellt also wenigstens bei *Proc. lobata* (*G. segmentata*) keine Grenze für die Verbreitung dar, was sich übrigens ganz mit den Ergebnissen meiner früheren (l. c.) Versuche über die leichte Anpassung der Art an salzarmes Wasser (von nur etwa 0,4 % Salzgehalt) deckt.

Auf das Verhalten der Meerestricladien zur Wasserverunreinigung werde ich erst bei der Veröffentlichung der eingangs erwähnten Untersuchungen eingehen, die im Auftrag der türkischen Staatsschuldenverwaltung auf Antrag des technischen Fischereidirektors Dr. Bauer in Konstantinopel zur Ermittlung der Wasserbeschaffenheit in der Umgebung der Konstantinopeler Fischhalle im Goldenen Horn, bzw. zur Ermittlung eines hinsichtlich der Wasserbeschaffenheit geeigneten Platzes für eine neue Fischhalle im Goldenen Horn oder Bosphorus ausgeführt wurden.

Material der Tricladien des Bosphorus und Marmarameeres werde ich dem Zoologischen Museum zu Berlin überweisen, dem ich bereits früher mein gesamtes europäisches und amerikanisches Tricladen-Typenmaterial nebst Schnittserien überlassen habe.

Deutsche Zoologische Gesellschaft.

Der schwierigen Verkehrsverhältnisse wegen kann in diesem Jahre keine Versammlung stattfinden, jedoch ladet der Vorstand der Deutschen Zoologischen Gesellschaft die Mitglieder ein zu einer

Geschäftssitzung,

Freitag, 18. Oktober 1918, vormittags 11 Uhr,
im kleinen Hörsaal des Zool. Instituts, Berlin N 4, Invalidenstr. 43.

Tagesordnung:

1. Beschluß über die neuen Statuten (im Mai 1916 an die Mitglieder versandt) und Antrag über die Eintragung der Gesellschaft in das Vereinsregister.
2. Beschluß über Verbleib von der Gesellschaft geschenkten Büchern.
3. Beschluß über Abgabe der Verhandlungen an die Deutsche Bucherei Leipzig.
4. Bericht des Schriftführers über die Jahre 1916 und 1917.
5. Bericht von Herrn Prof. v. Hanstein über die Sitzung des Deutschen Ausschusses für mathem.-naturw. Unterricht.

Berlin, September 1918.

Der Schriftführer
Prof. C. Apstein.

Deutsche Gesellschaft für angewandte Entomologie.

Die zweite Mitgliederversammlung findet vom 24.—26. September in München (Amalienstraße 52, Forstliche Versuchsanstalt) statt. Nach dem Beschluß des Vorstandes sollen alle äußeren Veranstaltungen wegfallen. Es werden auch nur die gegenwärtig wichtigsten Fragen der angewandten Entomologie behandelt. Einen breiten Raum nehmen unter anderm die Ausführungen über das erst seit einem Jahr in Deutschland angewandte und zu einer umfassenden Organisation ausgebaute Blausäureverfahren ein, das im Kampf gegen die verschiedensten Haus- und Speicherinsekten die besten Erfolge ergeben hat. Weiterhin sind Vorträge über den Gebrauch von Arsenmitteln im Pflanzenschutz, über Bekämpfung von Schnaken und Fliegen, über Fragen züchterischer Natur sowie über »Angewandte Entomologie und Schule« angemeldet. Von besonderer Wichtigkeit werden auch die Ausführungen über das in München neu zu errichtende Forschungsinstitut für Schädlingsbekämpfung und über andre organisatorische Ziele werden. Das Programm der Tagung ist von dem unterzeichneten Schriftführer zu erfahren.

Dr. F. Stellwaag,
Neustadt a. Hdt. (Bayr. Rheinpfalz).

III. Personal-Nachrichten.

Nachruf.

In Legitten bei Labiau (Ostpreußen) auf Urlaub weilend, starb unerwartet am 14. Juni Prof. Dr. E. Vanhöffen, Kustos am Zoologischen Museum in Berlin, im 60. Lebensjahr.

Stockholm.

Prof. Teodor Odhner, Kristiania, wurde als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Prof. Hj. Théel zum Vorstand der Abteilung für »niedere Evertibraten« (alle außer den Insekten und Spinnen) am Naturhistorischen Reichsmuseum in Stockholm ernannt.

Berlin.

Prof. Dr. Alfred Kühn, Privatdozent an der Universität Freiburg i. Br., ist in gleicher Eigenschaft an die Universität Berlin übersiedelt.

Dr. Erich Hesse, Kustos am Zoolog. Museum der Universität Leipzig, wurde in gleicher Eigenschaft an das Zoolog. Museum in Berlin versetzt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Wilhelmi Julius

Artikel/Article: [Über die Begründung eines hydrobiologischen Instituts am Bosphorus. 58-64](#)